

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

21.9.1943 (No. 221)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956966)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheinung werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 221

Dienstag, 21. September 1943

Ausgabe I

Postverlagsort Aurich

Hoher Kampfwert unserer Seestreitkräfte

Gutliegende Treffer auf mehreren britischen Schnellbootgruppen im Verlauf von Nachtgefechten vor Ymuiden

Verdiente Besatzungen

O Berlin, 21. September.

In den ersten Morgenstunden des 20. September kam es zu einer jener für die westeuropäischen Küstengewässer typischen Gefechtsberührung zwischen deutschen Seestreitkräften, die im Vorpostendienst eingesetzt waren, und mehreren britischen Schnellbootgruppen, in deren Verlauf verschiedene feindliche Boote gutliegende Treffer erzielten, worauf sie das Gefecht abbrachen.

Kurz nach Mitternacht beobachteten eigene auf Position stehende Fahrzeuge im Seegebiet vor Ymuiden, begünstigt durch den zeitweise hinter den Wolken stehenden Mond, das Aufblitzen von Mündungsfeuer. Die Annahme, daß es sich um ein Gefecht mit englischen Seestreitkräften handelte, bestätigte sich, als unsere Fahrzeuge auf dem Kampffeld eintrafen und nun ihrerseits unterfütigend in das Gefecht eingriffen konnten, in das bereits eine Kette anderer deutscher Sicherungstreitkräfte verwickelt war. Nach heftigem Beschuß, der deutscherseits durch das Abfeuern zahlreicher gutliegender Leuchtgranaten besonders erfolgreich war, konnte eine Reihe wirklicher Treffer beobachtet werden. Kurz nach 1 Uhr erhielt ein britisches Schnellboot einen Volltreffer, dem wenige Augenblicke später eine starke Explosion folgte, so daß mit dem Totalverlust des Bootes zu rechnen ist. Der Gegner nebelte sich daraufhin sofort ein und lief ab.

Etwa zwei Stunden später entdeckten unsere Fahrzeuge an Steuerbord voraus vier andere in Lauerstellung liegende Schnellboote, die von dem schlagartig einziehenden eigenen Feuerball aller Waffen so überzogen waren, daß sie nur mit wenigen Schüssen antworteten und mit hoher Fahrt in westlicher Richtung ablaufend, außer Sicht kamen. Auch sie lagen mehrere Minuten unter heftigem Beschuß, der wiederum besonders durch den taghellen Schein der sofort abgeschossenen Leuchtgranaten begünstigt war, in dem die Boote sich als scharfe Silhouetten abzeichneten und so ausgezeichnete Ziele boten.

Die eigenen Fahrzeuge, denen weder Schäden noch Verluste beigebracht wurden, haben damit erneut ihren hohen Kampfwert bewiesen, der ein Verdienst der Besatzungen ist. Sie sind es, die die Lage erkennen, sie ausnutzen,

den ersten Schuß abgeben und damit den Vorteil der Ueberraschung auf ihrer Seite haben.

Faschistische Miliz wird reorganisiert

O Rom, 21. September.

Der Kommandant der faschistischen Miliz, Ricci, veröffentlicht einen Aufruf an die jungen Leute bis zu 22 Jahren, sich der faschistischen Miliz anzuschließen, die jetzt reorganisiert werde. Der Dienst gelte vorläufig für ein Jahr und werde auf die Ableistung des vorgeschriebenen Militärdienstes angerechnet.

Hierzu wird von amtlicher Seite ein Kommentar veröffentlicht, in dem auf die Opfer der Soldaten hingewiesen wird, die zahlreiche Schlachten an der Seite ihrer deutschen Bundesgenossen geschlagen hätten. Ihre Opfer dürften nicht vergeblich gewesen sein. Italien müsse seinen Platz wieder einnehmen und zu neuem Leben im Rahmen des neuen Europa erwachen. Die dringenden Aufgaben müßten

sofort geregelt werden. Das Vaterland könne nicht sterben. Für die Jugend gelte es jetzt, daß nur der die vaterländische Probe bestehen könne, der zu den Waffen greife.

Englands Kohlenversorgung gefährdet

Eigener Drahtbericht

otz, Bern, 21. September.

Der Sekretär der britischen Arbeitergewerkschaften erklärte in einem Appell an die Bergleute, die Lage der britischen Kohlenversorgung sei noch zu keiner Zeit so gefährdet wie gegenwärtig gewesen. In dieser negativen Entwicklung trügen die Streiks einen bedeutenden Anteil. Der Gewerkschaftssekretär bezeichnete die Streiks als absolut illegal. „Wenn nicht“, so sagte er, „eine beträchtliche Steigerung der Kohlenförderung erfolgt, dann müssen nicht nur wir im kommenden Winter frieren, sondern auch unsere Armeen werden durch Produktionsausfälle der Industrie die Folgen verspüren.“

Frankreichs passive Verteidigung durchgeführt

Gelenkte zivile Abwehr gegen Luftangriffe — Hilfszug für Bombengeschädigte

Drahtbericht unseres Dr.-B.-Vertreters

otz, Paris, 21. September.

Die während des letzten französischen Ministerrats beschlossene Verstärkung der passiven Verteidigung und zivilen Abwehr gegen die anglo-amerikanischen Luftangriffe wird jetzt durchgeführt. So wurde auf Grund eines neuen Gesetzes ein Beamtenstab geschaffen, dem die Ueberwachung der Maßnahmen zur passiven Verteidigung in den einzelnen Provinzen und Departements obliegt. Dieser Beamtenstab setzt sich aus 206 Kommissaren und der gleichen Zahl von subalternen Verwaltungsbeamten zusammen. Dem Innenminister wurde zur Einrichtung dieser zusätzlichen Dienststelle ein Kredit von rund 10,5 Millionen Francs eingeräumt. Die Beamten, die mit der Ueberwachung der passiven Verteidigung betraut werden, müssen die Aufnahmebedingungen für französische Staatsbeamte erfüllen, das heißt, sie dürfen weder Richter sein, noch Angehörige der öffentlichen Verwaltung sein.

Der französische Staatschef und Regierungschef Laval bestätigte einen Hilfszug der passiven Verteidigung, der auf dem Bahnhof von Vichy eingetroffen war. Der Hilfszug besteht aus einem Krankenwagen mit 30 Betten, einem Operationswagen mit Verband-

raum, der mit radiologischen Apparaten ausgestattet ist und in dem auch Blutübertragungen ausgeführt werden können. Ferner hat der Zug einen Wagen für Mutter und Kind mit einer Säuglingsstube, die Milchflaschen für eine Million Säuglinge verteilen und verlassenen Kindern Aufnahme gewähren kann. Weiter ist ein Entbindungsraum angeschlossen. Außerdem verfügt der Hilfszug über Büro, Küche und vor allem Vorratsräume, in denen sich Kleider und Schuhe für etwa 1000 Bedürftige befinden. Der Hilfszug wurde mit Erfolg bei den letzten schweren Bombenangriffen gegen Le Creusot, Portel und Nantes eingesetzt. Hunderte von Operationen und sogar Entbindungen wurden in dem Zug vorgenommen.

Produktionsminister bei Speer

O Berlin, 21. September.

Der französische Produktionsminister Bichelonne hat sich auf Einladung des Reichsministers Speer einige Tage in Deutschland aufgehalten. Der französische Minister hat einige deutsche Industriebetriebe besichtigt und Besprechungen über verschiedene Produktionsfragen geführt, die gemeinsame Interessen der Volkswirtschaften beider Länder betreffen.

Alle Gründe für Englands Kriegseintritt nur vorgeschoben

Eingeständnisse der gegnerischen Seite — „Auf dem europäischen Kontinent stets gegen die vorherrschende Macht“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Go. Berlin, 21. September.

Die offeneren Eingeständnisse der englischen Presse bezüglich der sowjetischen Ausdehnungsbestrebungen werden jetzt durch Neuierungen eines großen Teiles der USA-Presse ergänzt, die sich mit den sowjetischen Ansprüchen beschäftigen. Insbesondere bezieht sich die „New York Daily News“ die Befriedigung der Sowjetforderungen bezüglich Finnland, Polen und der baltischen Länder, wobei sie sich nicht scheut, offen zu erklären, man müsse zu diesem Zweck selbstverständlich die Forderungen der Atlantik-Charta annullieren. Die Skrupellosigkeit und Unerschämtheit, mit der hier ein bedeutendes amerikanisches Blatt zugibt, daß die ganze Atlantik-Charta nichts anderes als ein großer Bluff darstelle, der gerade gut für die Dummheit war, wird nun selbst manchen neutralen Kreisen zu viel.

In Barcelona greift die Zeitung „La Prensa“ diesen Aufschuß auf und fragt entrüstet, warum England und Frankreich denn überhaupt an Deutschland den Krieg erklärt hätten, und warum die USA, seit der tschechisch-slowakischen Krise gegenüber dem Reich eine aggressive Haltung einnahmen und aus welchem Grunde eigentlich sich heute Millionen Menschen an allen Fronten bis aufs Blut bekämpften? Großbritannien, so ruft die Zeitung aus, habe doch die Unverletzbarkeit Polens garantiert und sich der Heimkehr der deutschen Stadt Danzig ins Reich mit Kriegserklärungen widersetzt. Es sei doch so gewesen, daß England die Waffen ergriffen habe, um den polnischen Korridor und die Knechtung Danzigs wiederherzustellen. Heute nun nach vier Jahren des furchtbaren Blutbades, das die Welt je gesehen habe, gebe man glatt zu,

daß die durch den Versailler Vertrag geschaffenen Staaten lediglich künstliche Gebilde und daher auf keinen Fall einen Krieg wert gewesen seien. Ein künstliches Polen, eine tschechische Tschechoslowakei und ein falsches Jugoslawien seien so entstanden, und um diese Unruheherde zu verewigen, hätten die Anglo-Amerikaner den Zweiten Weltkrieg entfesselt. Heute nun, nachdem Europa bereits die größten Blutopfer gebracht habe, falle es der USA-Presse plötzlich ein, daß die Anglo-Amerikaner nicht etwa für die Atlantik-Charta kämpfen, sondern dafür, daß die Völker Europas wehrlos der sowjetischen Gefährdung ausgeliefert würden. Mit diesem Geständnis, so sagt „La Prensa“ abschließend, habe der Artikelschreiber in der „New York Daily News“ zwar der anglo-amerikanischen Sache einen schlechten Dienst erwiesen, aber er habe eine schwerwiegende, fürchterliche Wahrheit erkannt.

Eine ausführlichere Erläuterung zu dieser meisterhaften Klarlegung der verlogenen anglo-amerikanischen Agitation gab sieben der Osloer Rundfunk, in dem er feststellte, daß Nordnorwegen bereits im Jahre 1929 in einem in den USA erschienenen Kartenwerk als sowjetisches Land bezeichnet wurde. Es handelt sich dabei keineswegs um eine beliebige Veröffentlichung, vielmehr enthält das Atlas-Werk Beiträge so prominenter Verfasser wie Wilson, Marshall Foch und Lloyd George. Der Osloer Rundfunk entnimmt aus dieser Tatsache mit Recht die Erkenntnis, daß es den Plutokraten nicht im geringsten auf die angefallenen Rechte der kleinen Nationen ankommt, die für sie nur ein Objekt in dem großen Spiel der Interessen darstellen.

Eine vielleicht noch bedeutsamere Bestätigung erhält die bittere Kritik der „La Prensa“ und des Osloer Rundfunks durch eigene Eingeständnisse der gegnerischen Seite. Sie finden sich

in einem hochpolitischen Aufsatz der britischen Zeitschrift „Nineteenth Century“, die in einer wohl einmaligen Weise den Hintergrund des Kriegsausbruchs, der britischen Kriegsführung und der britischen Kriegsziele enthüllt. Es heißt darin, daß England keine dauernden Freunde kenne, sondern daß es im Verfolg seiner Ausdehnungspolitik sich auf dem europäischen Kontinent stets gegen die jeweils vorherrschende Macht wende.

Damit wird gegeben, daß alle angeblichen Gründe für Englands Kriegseintritt nur vorgeschoben sind, und daß die Kriegserklärung vom September 1939 nichts mit der Frage des polnischen Korridors oder Danzigs zu tun hat. Der einzige Beweggrund dafür war vielmehr der, eine Macht niederzuschlagen, die sich anmaßte, ihre Lebensrechte durchzusetzen. Es wird in diesem Aufsatz weiter zugegeben, daß es gleichgültig sei, welches politische Regime in Deutschland bestehe. Der Verfasser sagt zum Beispiel: Sollte Deutschland sein Regime ändern, so würde dies keine Veränderung der Friedensbedingungen bewirken. Wir haben hier den klassischen Beweis dafür, daß die britische Behauptung, England kämpfe gegen das Kaiserium oder den Nationalsozialismus, ebenso schamlos ist wie der ganze verlogene Zauber der vier Freiheiten.

Zwei neue Eichenlaubträger

O Führerhauptquartier, 20. Sept.

Der Führer verlieh am 15. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Günther Hape, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, als 301. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und an Major Theodor Tolsdorf, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, als 302. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Vorbild sein!

Von Helmut Sündermann

otz. Kein Parteigenosse wird die Rede des Führers vernommen haben, ohne von der Kraft und Entschlossenheit ergriffen worden zu sein, die aus seinen Worten sprach, und ohne die große Verpflichtung und geschichtliche Verantwortung zu fühlen, die unserer Generation in unserem heutigen Schicksalskampf übertragen ist. Auch uns Parteigenossen hat der Führer in seinem Appell ein Mahnwort zugerufen und eine Parole gegeben. „Die Partei aber hat in allem das Vorbild zu sein.“ Das waren seine Worte. Wir verstehen sie im Zusammenhang mit den großen Forderungen, die der Führer der deutschen Nation als die Voraussetzungen des Sieges aufgestellt hat.

Und es ist an uns, gewissermaßen eine neue Bilanz aufzustellen und uns zu prüfen, inwiefern wir das Wort des Führers vom „Vorbildsein“ bereits mit Inhalt erfüllen und was wir noch weiter tun müssen, um ihm gerecht zu werden. Wir müssen uns dabei bewußt sein, daß an Haltung und Einsatz, an Leistung und Opfer von allen Volksgenossen so viel gefordert und von ihnen tanfer erfüllt wird, daß es kein Leichtes ist, sich über diese hohe Stufe nationaler Bewährung hinauszubewegen und ein so mitreißendes Beispiel zu geben, wie es der Führer von uns erwartet, und wie wir selbst auf Grund unserer Auffassungen über den Sinn des Parteigenossentums es allgemein bewährt zu sehen wünschen. Wir sind Parteigenossen, weil wir uns entschlossen haben, ein Mehr an Pflichten gegenüber unserem Volke zu übernehmen, und wenn von uns gefordert wird, Vorbild zu sein, so immer wir stehen und was immer für Aufgaben an uns gestellt sind, so ist das nichts anderes als die selbstverständliche Konsequenz aus unserer Grundbestimmung zum deutschen Schicksal.

Wie für den Offizier der totale Einsatz im Kriege eine aus Beruf und Bekenntnis folgende Selbstverständlichkeit ist, so gilt vom Parteigenossen das gleiche in dem ausgedehnten und abgewandelten Sinne, daß er an jedem Platz, an dem er steht, mag er mit dem Kriegsgeschehen direkte oder nur indirekte Verbindung haben, Beispiel für andere sein will und sein muß. Dieses Vorbildsein beschränkt sich beim Parteigenossen nicht auf technische Fertigkeiten, arbeitsmäßigen Einsatz, sachliche Kenntnis oder kriegsmäßiges Verhalten, es bedeutet eine über all dies hinausgehende aktivistische Einstellung, eine unermüdbare Bereitschaft zur Tat, eine entschlossene Haltung gegenüber jeder Forderung des Kriegsgeschehens, sei sie nun soldatlicher Art oder verlange sie nationalsozialistischen Einsatz in der Heimat, erhebe sie Ansprüche in praktischer oder moralischer Hinsicht.

In diesem Sinne ist die erste Voraussetzung zur Erfüllung der Forderung, die der Führer an uns Parteigenossen stellt, eine stets festbleibende innere Einstellung zum Kriegsgeschehen, die auch dann nicht wankend oder zweifelnd wird, wenn Unwartetes geschieht oder Scheinbar Unerklärliches auf uns eindringt. Gerade die Ereignisse der letzten Monate haben immer wieder den Parteigenossen auf die Probe gestellt und ihm Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß ein starkes Herz in seiner Brust schlägt und ein unerwüthlicher Wille ihn erfüllt. Erinnern wir uns nur der Ereignisse in Italien seit dem 25. Juni. Der Führer hat zu Beginn seiner Rede selbst davon gesprochen: Es war für die deutsche Führung von der ersten Stunde an klar, daß hier Verrat am Werke war, und es konnte doch nicht ausgesprochen werden, sollte nicht wertvolle Zeit der Vorbereitung auf die jetzt eingetretene Entwicklung verlorengehen. Ohne ein Wort der Führung, ohne ein Argument aus unserer Presse mußte der Parteigenosse wochenlang den Geschehnissen gegenüberstehen, deren innere Zusammenhänge auch er zu ahnen vermochte.

In solchen Momenten, in denen es keine Möglichkeit des Wissens oder des deutlichen Erkennens gibt, doch eine größere Schau der Dinge zu bewahren, entschlossen auf die eigene Kraft zu vertrauen und den festen inneren Halt sowohl zu bewahren, wie ihn auch auf andere zu übertragen: das ist zwar nur eine Seite des großen Begriffes „Haltung“, den in jeder Lage mit Inhalt zu erfüllen die vornehmste Pflicht des Parteigenossen ist, wie das Beispiel zeigt, aber doch auch ein sehr bedeutsamer Punkt, an dem jeder Parteigenosse an der Front wie in der Heimat, ob Mann, ob Frau, ob in der Stadt oder im Dorf, eine feste Stütze der Volksgenossen sein und als kämpferische Persönlichkeit sich bewähren muß.

Es kann nicht der Sinn einer kurzen aktuellen Betrachtung sein, alle die unzähligen

Tapfere Söhne unserer Heimat

013. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde ausgezeichnet Hauptmeister Hermann Follers, Langholt, mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse: Leutnant Reinhard Bühr, Norden. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse wurde verliehen an: Matrosengefreiten Hilrich Schipper, Moorort; Obergefreiten Harm Christoffers und Obergefreiten Witte Thomissen, Wiefens.

Aus ostfriesischen Sippen

013. Ein langes ereignisreiches Leben ist Witwe Tetjehina Köben, Leer, Bremer Straße 40, bechert. Am 23. September kann sie ihren 90. Geburtstag feiern. Fünf Kriege hat sie miterlebt, von denen ihr der Weltkrieg 1914/18 von jeds an der Front stehenden Söhnen zwei durch den Heldentod entriß. Insgesamt identte sie zehn Kindern das Leben. Mit ihrem Manne, der vor acht Jahren starb, konnte sie nicht nur die Goldene, sondern auch noch die Diamantene Hochzeit feiern. Leider ist die Griefin an den Stuhl gefesselt, wird aber von ihrer Tochter, Frau Steffen, liebevoll betreut. Oma Köben liebt die DZ, seit ihrer Gründung.

In jeltener Rüstigkeit feierte am 19. September Witwe Felste Aden, geborene Reitwig, in Moorort ihren 88. Geburtstag. Oma Felstid, wie sie im Dorf allgemein genannt wird, wohnte früher in Müntkebe. Seit fünfzehn Jahren verleiht sie ihren Lebensabend bei ihrem Schwiegersohn.

Am 21. September feiert Bauer Oltmann Burlager, Vammeritzehn, in großer Rüstigkeit seinen 87. Geburtstag. 1937 konnte er seine Goldene Hochzeit feiern. Burlager hat zwei Söhne im Felde. Heute noch übt er das Amt des Schiedsrichters aus.

Feldmäuse müssen bekämpft werden

013. Von überall her kommen Meldungen, daß die Feldmäuse in stärkerem Umfang auf Acker- und Grünland Schäden anrichten. Die starke Vermehrung dieser schädlichen Nagetiere ist verursacht durch die günstigen Witterungsverhältnisse in diesem Frühjahr. Damit nun nicht außer den bereits erfolgten Schädigungen weitere an der neuen Winterjaat hinzukommen, muß die Bekämpfung mit allen Kräften ausgenommen werden. Dabei kann nur gemeinschaftliches Auslegen von geprüften und anerkannten Giftkörnern Erfolg haben. In einigen Gebieten unseres Gaues, die besonders stark befallen sind, hat das Pflanzenschutzamt bereits Gemeinschaftsaktionen eingeleitet. Die Grundbesitzer bilden geordnete Anordnungen der Behörden, damit keiner bei diesen wichtigen Maßnahmen der Ernährungssicherung sich ausschließen kann.

Leer

Auf dem Felde der Ehre geblieben

013. Wie wir erfahren, fand Ende November 1942 einer der Tapfersten der Tapferen, Hauptsturmführer Renke Freericks aus Leer moor den Heldentod. Er wurde jetzt nachträglich wegen besonderer Tapferkeit vor dem Felde zum Oberleutnant befördert. Freericks war zeitweise Führer der Standarte 1/3.

„Euterpe“ singt für das Winterhilfswerk

013. Das deutsche Lied! Überall, soweit die deutsche Jungfrau klingt und Lieder singt, hat es seine Heimstätte. Es begleitet festlich feierliche Stunden, ertönt im frohen Kreise, verspricht auch im einsamen ostfriesischen Dorf den Feierabend, fährt mit unseren Schiffen über die Wogen der Meere und erklingt auch da, wo deutsche Männer für Volk und Heimat kämpfen. Man erinnere sich nur an die deutschen Heldenjünglinge in der Schlacht von Langemarck, die mit dem deutsches Land auf den Lippen in das Feuer stürmten und starben. Die Lieder aber, die heute die Hymnen der Nation sind, geleiteten die Getreuen des Führers durch das Ringen langer, harter Kampftage, wie sie heute noch alle Volksgenossen begeistern, wenn sie am Schluß großer Kundgebungen ertönen. Wenn wir nun Jahr um Jahr einen Tag dem deutschen Liede weihen, gedenken wir zugleich seiner Schöpfer, all der Dichter und Komponisten, die durch ihre Schöpfungen unsterblich wurden.

Unvergessen soll auch das Wirken der Sänger dieser Lieder sein, in Leer besonders des Gesangsvereins „Euterpe“, der schon seit einem halben Jahrhundert seine Hörer erfreute. Diesen Männergesangsverein werden wir am Tag des deutschen Liedes, Sonnabend um 19.30 Uhr, wieder hören. Er veranstaltet ein volkstümliches Konzert unter der Leitung von Julius Buschmann. Ein Musikkorps der Kriegsmarine wirkt mit. Der Erlös der Veranstaltung, im Rathausaal, fließt dem Kriegswinterhilfswerk zu.

Kaakspütte und Blinke ... Leerer Erinnerungen an die alte Zeit

013. Ortsbezeichnungen sind es, die wohl jedem Leerer Einwohner vertraut sein mögen. Was sie bedeuten, dürfte aber nicht allgemein bekannt sein. Die Kaakspütte liegt zwischen Kirchstraße bzw. Alte Marktstraße und Westerende. Kaak ist die Bezeichnung für die einstige Gerichtsstätte oder den Schandpfahl, der dort stand und an den Verdurkte, auch zum abschreckenden Beispiel, angeschlossen wurden.

Pütte bedeutet Brunnen; denn dort befand sich später ein Pumphaus mit Schwengel, der nach Einrichtung der Wasserleitung überflüssig wurde. Jetzt befindet sich dort ein Zapfbahn der Wasserleitung, die ihren Ursprung übrigens dem einstigen Senator und Besitzer der Löwenapotheke Wolkenhaar verdankt, dessen Bemühungen es gelang, eine private Gesellschaft zu der Anlage zu veranlassen; einige Jahre später wurde die Wasserleitung von der Stadt übernommen. Eine zweite „Pütte“ befand sich in der heutigen Brunnenstraße (früher „Rüschin beide Pütten“), d. h. zwischen den beiden Brunnen, zwischen den Säulern von Klapp, Saathoff und Kleinhaus.

Die Straßenbezeichnung „Blinke“ hatte indirekt auch mit dem Wasser zu tun — besser

Wann hat höchste Beanspruchung des Bodens Erfolg?

Düngemittelversorgung der Kleingärtner und Kleinsiedler neu geregelt

013. Die intensivste Ausnutzung des Bodens stellt zweifellos die Gartennutzung dar. Mit viel Liebe, Sorgfalt und Aufopferung von zusätzlichen Arbeitsstunden wird hier versucht, von kleinster Fläche Höchstträge herunterzuholen. Mehrfach werden innerhalb einer Vegetationsperiode die Kulturen hintereinander angebaut. Es ist ganz selbstverständlich, daß diese höchste Beanspruchung des Bodens nur dann einen Erfolg versprechen kann, wenn dem Boden neben den zur Gesunderhaltung des Bodens notwendigen Humusdüngemitteln auch die erforderlichen Handelsdüngemittel zur Verfügung stehen. Dazu zählen Kali, Phosphorsäure, Kali und Stickstoff.

Früher wurden der Einfachheit halber diese Düngemittel meistens in Form von Volldüngemitteln wie Nitrophoska oder dergleichen gegeben. Heute werden diese Volldüngemittel gar nicht oder nur noch in ganz beschränktem Umfang hergestellt. Dafür müssen die Einzelnährstoffe in Einzeldüngemitteln gegeben werden. Infolge der Kriegsverhältnisse sind diese konstantiert worden. So kann heute jeder, der 1938/39 Düngemittel bezogen hat, von seinem Händler die jeweilige Zuteilung beanspruchen. Diese beträgt bei Phosphorsäure 30 v. H. von 1938/39, bei Kali 70 v. H. von 1938/39, bei Stickstoff 60 v. H. von 1940/41. Auch die Händler erhalten von ihren Vorlieferanten bzw. von den Düngemittelherstellern ihre Zuteilung in demselben Verhältnis.

Da vielfach infolge des Barverkaufs über den Labentisch weder vom Kleingärtner noch vom Verteiler genau angegeben werden kann, was der Einzelne bezogen hat und darüber hinaus manche Gartenbesitzer feinerlet Düngemittelantrag besitzen, weil sie 1938/39 nichts bezogen haben oder erst nach dieser Zeit überhaupt Gartenland bewirtschaften, hat der Reichsnährstand den einzelnen Kleingartenorganisationen eine zusätzliche Düngemittelmenge zur Verfügung gestellt, um auch diesen Gartenbesitzern zu helfen. Für die Verteilung kommen in Frage: 1. Landesbund Bremen der Kleingärtner im Reichsverband Deutscher

Kleingärtner e. V., Bremen, 2. Landesbund Niederachsen der Kleingärtner im Reichsverband Deutscher Kleingärtner e. V., Hannover, 3. Reichsbahnlandwirtschaft Oldenburg, 4. Deutscher Siedlerbund, Oldenburg, 5. Landesverband der Gartenbauvereine.

Nach einem Uebereinkommen mit dem Reichsverband der Kleingärtner sollen nicht organisierte Kleingärtner über die Landesgruppe der Kleingärtner oder deren Bezirksgruppen betreut werden. Die in Frage kommenden Gartenbesitzer wollen sich diesbezüglich also mit diesen Organisationen in Verbindung setzen zwecks genauer Angabe der genutzten Gartenflächen und des ihnen zuzurechnenden Düngemittelantrages durch den Händler. Für die größeren Städte Emden, Norden, Leer, Papenburg wurde im Einvernehmen mit den Kleingartenorganisationen vereinbart, daß jegliche Düngemittelzuteilung nur gegen Vorlage eines besonderen Ausweises vorgenommen werden kann. Diese Anordnung ist notwendig geworden, um einmal jede Doppelbelieferung auszuschließen und andererseits auch allen Gartenbesitzern die nötigen Düngemittel zukommen zu lassen. Diese Ausweise sind bei den zuständigen Kleingartenorganisationen und von den nichtorganisierten Kleingärtnern bei den Bezirksgruppen des Landesverbandes der Kleingärtner anzufordern, unter Vorlage der Hauskarte und genauer Unterlagen, aus denen Größe des genutzten Gartens und etwaiger Düngemittelantrag beim Händler ersichtlich sind. In der Tagespresse werden noch jeweils bestimmte Tage bekanntgegeben werden, an denen die Anträge der nichtorganisierten Gartenbesitzer entgegengenommen werden. Die Verteiler in diesen Städten sind verpflichtet, jegliche Düngemittelausgabe an Kleingärtner nur nach Vorlage dieses Ausweises, soweit ein Kontingentanspruch vorliegt und andernfalls nach Vorlage eines Bezugsheimes auszuliefern. Durch diese Regelung ist Gewähr gegeben, daß auch im 5. Kriegsjahre die Kleingärtner und Kleinsiedler in den Genuss der notwendigen Düngemittel gelangen werden, um damit ihrerseits beizutragen, die Ernährung zu sichern.

Auch Tiere zeigen bei Alarm luftschutzmäßiges Verhalten

In Emden gibt es einen klugen Hahn, aber in Leer einen noch klügeren

013. „Da staunt der Laie und der Fachmann wunderlich ...“ — dachten wir, als wir das Geschehen vom Klugen — natürlich ostfriesischen — Hahn lasen, das uns der Wind auf den Schreibtisch wehte. So stand es geschrieben:

„Vor kurzem konnte ein Einwohner die Feststellung machen, daß sein Hofhahn die Angelegenheit hat, seine Hühner bei Luftalarm in den Stall zu treiben. Er selber verläßt von Zeit zu Zeit den Stall, wohl um die Lage zu prüfen. Nach der Entwarnung führt der kluge Hahn seinen Harem wieder in's Freie. Das Wertwürdigste ist, daß der Hahn bei Defensiver Luftwarnung kein luftschutzmäßiges Verhalten zeigt.“

Dieser überkluge Hahn der eigentlich „Haupthahn“ genannt werden müßte, soll in Emden beheimatet sein. Anjere Emden Landsleute mögen indessen den Stolz auf ihren Hühnerhofgebiete etwas dämpfen. Bestigt doch Leer einen Hahn, der dem ihrigen entschieden „über“ ist. Daß dieser Leerer Hahn den Alarmsignalen gewissenhaft Folge leistet, ist selbstverständlich. Er leistet noch mehr, indem er sich dem Wechsel der reichsgesetzlich verkündeten Sommer- bzw. Winterzeit seit Jahren angepaßt hat: er hat seinen Bedarf („Kriterium!“) genau auf die geänderten Zeiten abgestellt. Wer's nicht glauben mag, der kann es bei der demnächst stattfindenden Umstellung auf die Winterzeit nachprüfen. (Aber die Stunde nicht verpassen!)

Sprechstunde für Wehrmachtangehörige

013. Die angekündigte Wehrmacht-Sprechstunde des Soldatendienstes der Reichsstudentenfürsorge für alle Wehrmachtangehörigen, die ein H o h- oder Fachschulstudium beabsichtigen, findet auf dem Arbeitsamt in Leer am 23. September, von 11 bis 13 Uhr statt. Auch die Eltern der an der Front stehenden Soldaten können hier Auskünfte erhalten.

013. Der Säugling als Onkel. In diesen Tagen ging eine Notiz durch die Presse, wonach eine Frau in Douai (Nordfrankreich) ihrem 19. Kinde das Leben schenkte, ein für Frankreich mit seinem Bevölkerungsrückgang gewiß außergewöhnliches Ereignis. Es wurde dabei erwähnt, daß das Säugelgeborene bereits als — Onkel zur Welt kam, da seine älteste Schwester bereits Mutter von zwei Kindern ist. Das Kleinkind als Onkel? Haben wir auch in — Leer! Im Sommer dieses Jahres wurde einer hiesigen Familie ein Junge geschenkt. Die älteste verheiratete Tochter aber brachte bereits Monate vorher ein Mädchen zur Welt. Der Säugling ist demnach sippenmäßig der Onkel seiner immerhin etwas älteren Nichte. Also — warum in die Ferne schweifen?

013. Umborf. Anwässerungsanlage wird ausgebessert. In der Reparatur der Anwässerungsanlage im Bademoorer Hammrich wird seit einigen Wochen unter der Leitung eines Sachkundigen gearbeitet. Die meisten al-

ten Röhren wurden durch neue ersetzt. Die Anlage ist besonders in den Sommermonaten, wenn der Wasserstand in den Gräben niedrig ist, sehr wertvoll, um frisches Trinkwasser für die Tiere zu beschaffen.

013. Ihrhove. Bald wird der Hanjger erntet. Viele Grundstücke im Oberleibingerland sind mit Hanf bebaut. Er hat sich in diesem Jahre gut entwickelt und eine stattliche Länge erreicht. Das Schneiden wird mit der Hand, bei größeren Flächen mit der Mähmaschine besorgt. Der Hanf wird gebündelt und in Kuppen zum Trocknen aufgestellt. Wenn auch die dicken Stengel gut durchgetrocknet sind, kann er eingeschnitten werden. Die Verwendung des Hanfes zur Fasergewinnung ist bekannt.

013. Steensfeld. Ein Kind verurteilt. Das Söhnchen eines hiesigen Einwohners wurde von einem Spielkameraden, der mit Steinen warf, durch einen Stein derart am Kopf getroffen, daß das Kind bewußtlos zusammenbrach. Mit einer klaffenden Wunde wurde es in die Wohnung der erschreckten Eltern gebracht.

Rundblick über Ostfriesland

013. Emden. Unfall. Im Binnenhafen waren zwei Männer damit beschäftigt, die Festmacherleine eines Schiffes vom Poller zu lösen. Gleichzeitig wurde ein Hebelkasten verfahren. Obwohl der eine der Männer seinen Kameraden auf das Herannahen des Kranes aufmerksam machte, trat dieser nicht rechtzeitig zurück und geriet dadurch mit einem Bein zwischen Kran und Poller. Er zog sich eine Unterschenkelquetschung zu und mußte mit dem DRK-Krankenzug ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

013. Aurich. Nach Osnabrück berufen. Der Oberschullehrer Wilhelm Behrens, früher an der Oberschule in Aurich tätig, wurde durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten an die Oberschule für Jungen in Osnabrück berufen.

013. Aurich. Einbruch während Verdunkelung. In einer der letzten Nächte haben Diebe in der Emsfer Straße einen Keller einbruch verübt und dort verschiedenes gestohlen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Die Spitzhaken haben eine empfindliche Strafe zu erwarten, denn ein Einbruch unter Ausnutzung der Verdunkelung wird doppelt schwer geahndet.

013. Ostvicoorbur. Spiel der Natur. Ein großer Apfelbaum im Garten von Harm Farms steht jetzt, wo der Herbst beginnt, in voller Blüte. Zur Fruchtbildung wird es sicher nicht kommen, dafür sorgt schon ein einziger Nachtfrost. Aber die Natur hat auch ihre Launen.

Lebensmittel im Schutzraum

013. Da der Aufenthalt im Luftschutzraum unter Umständen recht lange dauern kann, sollte man unbedingt einiges zum Essen mitnehmen und sich für diesen Zweck vor allem eine „eiserne Ration“ zusammenstellen. Hierfür eignen sich laut „Zeitschrift für Volksernährung“ besonders länger haltbare Nahrungsmittel, z. B. Zwieback, Reis und ähnliche Gebilde, Knädelbrot, geröstetes Brot, feiner Marmelade und Gelees, Brotaufstriche aus Hefe, Molke, Fruchtpasten, Dörrobst, Dauerlinsen. Die eiserne Ration wird am besten in einem Blechkästchen oder einer gebrauchten Weichblechkonserve verpackt, weniger zweckmäßig in einem kräftigen Karton. Dazu kommt noch: Messer und Löffel, von diesen je einer für jede beteiligte Person, ein Tuch zum Reinigen der Hände und (Zeitungs-) Papier zum Einpacken geleerter Gefäße, gebrauchter Teller, Messer, Löffel. Von nicht länger haltbaren bzw. frisch zu bereiten Nahrungsmitteln eignen sich zum Mitnehmen: Brot, das man wegen des Austrocknens nicht vorher in Scheiben schneidet. Quark gequert oder mit Gewürzen, Obst und Lorosen, die man vorher gut reinigt und dann abtrocknet, Kompotte, Süßspeisen, wie Grütze, Puddings, die man in Gläser mit Schraubdeckel füllt, kalte Bratlinge, gefüllte und Hartwürst, hart gefüllte Eier. Gut geeignet ist auch Rohgemüse durch den Wolf gedreht und am besten in Portionen verpackt, wozu Senfschöpfchen oder Senfgläser sich eignen. Karotten reinigt und schabt man vorher und knabbert sie im ganzen, Salate, ebenso Essiggemüse.

013. Wittmund. Schwer verletzt. Ein im Ernteeinsatz beschäftigter Angehöriger der Kriegsmarine erlitt dadurch einen Unfall, daß ihm beim Acker die Pferde durchgingen und er durch den Pflug schwere Verletzungen erlitt. In bedenklichem Zustande wurde der Schwerverletzte in das Krankenhaus Wittmund eingeliefert, wo es dem behandelnden Arzt mit einem operativen Eingriff gelang, den Soldaten am Leben zu erhalten.

013. Ems. Seltener Unfall. Einem jungen Mädchen, das am Herd stand, um das Essen zu bereiten, schlug plötzlich eine Stichtlampe ins Gesicht. Glücklicherweise waren die Brandwunden nicht ernstlicher Natur. Dennoch mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

013. Ems. Gartendiebstahl. Viele Gartenbesitzer klagen darüber, daß in letzter Zeit wieder Gärten von Dieben heimlich geplündert werden. In einem Garten wurden verschiedene Kohlsorten gestohlen. Hoffentlich gelingt es, die Urheber zu fassen.

013. Neushoo. Torf wird abgefahren. Bei schönem Wetter haben die hiesigen Bauern und Landwirte die Erntearbeiten erledigen können. Gleichzeitig ist der gegrabene Torf gut getrocknet und bereits eingefahren. Täglich kommen einige Fuhrten vom Moor.

013. Stedesdorf. Hühnerjagd. Im hiesigen Jagdgebiet sind viele Keiten von Rebhühnern angetroffen worden. Das Jagdergebnis für die Jäger war bislang mittelmäßig.

Niederdeutsche Umschau

013. Wilhelmshaven. Hohe Auszeichnung. Im Namen des Führers hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe dem Oberbürgermeister in Wilhelmshaven, Dr. Wilhelm Müller, das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern verliehen. Der Gauleiter überreichte diese hohe Auszeichnung dem Oberbürgermeister in Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters Ministerpräsidenten Joel.

013. Bremen. Postdieb verurteilt. Vor dem Sondergericht Bremen wurde gegen die Angeklagte Frau Käthe Päl verhandelt, die sich in ausgedehntem Maße des Postdiebstahls schuldig gemacht hat. Nachdem sie bisher anderweitige Beschäftigung hatte, wurde sie am 2. Juli als Postfacharbeiterin eingestellt. Bezugszeit am 16. August mußte sie, die bisher nicht bestraft worden war, verurteilt werden. Bei der Hausdurchsuchung fand man bei ihr nicht weniger als 417 Postsendungen aller Art vor, die sie nicht befreit hatte. Als Grund dafür gab sie an, die Postsendung sei ihr zuviel gewesen. Im übrigen gesteht sie, daß sie mindestens 442 Postsendungen unterdrückt habe, unter denen sich 85 Feldpostbriefe und 18 Feldpostpäckchen befunden hätten. Sie muß einräumen, in zahlreichen Fällen Mädchen an sich genommen zu haben, um sie zu herabzuholen, wobei sie es als leidenschaftliche Raucherin vor allem auf Zigaretten abgesehen hatte. Sie gibt zu, gewußt zu haben, daß ein so gemeines Verbrechen wie Feldpostdiebstahl sehr schwer bestraft wird. Das Gericht verurteilte sie als Volksschädling zu fünf Jahren Zuchthaus und spricht ihr außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

013. Flensburg. Paddelboot gekentert. Zwei fünfzehnjährige junge Leute aus Leipzig sind bei einer Fahrt auf der Außenförde mit ihrem Paddelboot gekentert und ertrunken. Die Leiche des einen Berunglückten ist inzwischen angetrieben und geborgen worden.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. DZ-Abheften 2/1931. Jungung 2 und 3 Mittwoch 15 Uhr 33. Geim. Ferner sämtliche Hefen des Jungunges 1. die keine Schule haben, um 15 Uhr beim Geim. Wichtiger Dienstbescheid im Kasten.

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag. Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 15—15.30: Kleiner Melodienreigen der Kapelle Willy Steiner. 15.30—16: Walter Gieseking spielt Schumanns Klavierkonzerte. 17.15—18.30: Musikalische Kurzwelt am Nachmittage. 18.30—19: Der Zeitwiesel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.20—21: Mozart: Sinfonie und Violinconcert. 21—22: Klänge aus Wiener Operetten und Tänzen. Deutschlandfunk: 17.15—18.30: Schumann, Duval, Schubert, Smetana. 20.15—21: Weitere und schlußliche Volksmusik. 21—22: „Eine Stunde für dich“ mit bekannten Unterhaltungssolisten und Solisten.

Es wird verdunkelt von 19.30 bis 6.45 Uhr

Die Arnika blüht / Ein Menschenschicksal hinter der Front

otz. Die Blaurade lehrte ihren Jungen das Flegen, und immer wieder wusch das schimmernde Blau ihres Gefieders zwischen den Kieferstämmen durch, indes die eben aus dem Nest Geflügelten wie kleine blaue Federbälle in den Abgabeln hoden. Tagelang geht dieses Spiel, und es kündigt den hohen Sommer. Drüben im Sumpfmoor stehen leuchtendrot und hoch die Weiberliche im Blühen, und Nikolai steht den schwarzen Torf aus der schwarzfäuligen Grube. Aber ihm strahlt blau und leuchtendrot der Sommerhimmel dieses seltsamen Landes, ebenso unergründlich und endlos, wie er sich im Winter leidenschaftlich über die Schneelandschaft spannte. Die Tage sind heiß, und nur um die späte Mitternacht legen sich die dunklen Schatten der Finsternis über die Landschaft. Es ist hoher Sommer, und Nikolai ist recht müde im Herzen. Nicht, daß er klagen möchte oder krank wäre — Nikolai kann sich nicht erinnern, jemals krank gewesen zu sein — aber all die laue Sommerzeitigkeit, das überhäumende Spritzen und Blüten nach so viel Winterfalte und Frühlingstürmen macht ihn traurig. Ist es denn nicht die schönste Zeit des Jahres? Die Linden duften süß, und man kann im Freien schlafen, hat keine Sorgen um ein Lager und um einen Ofen; wie kann man da traurig sein, Nikolai? Er weiß es selbst nicht und kommt sich wie ein Fremder vor, der alte Nikolai, der hier den schwarzen Torf aus der Grube sticht.

Da drüben am Waldbrande, da blüht, sonnengleich und leuchtendgelb, die Arnika. Honiggelb und duftend rinkt das Kiefernesel nach frischgeschlagenen Holz, und Nikolai hat das alles schon einmal erlebt, aber er kann sich nicht besinnen, wann das war. Es muß sehr schön gewesen sein damals, denn er hat sich immer an dieses Bild erinnert, an die gelbe Arnika und an den Duft des Kiefernesels. Seither ist er viel herumgekommen, hat viele blumensatte Sommer erlebt und viele bitterkalte Winter. Allein war er immer — weiß der Teufel, wie das so kommen mag, daß andere Menschen immer einen zweiten haben, oder einen Haufen von Fremden. Aber es ist ja alles ein wenig seltsam — war da nicht in seiner Jugend auch ein großer Platz, sonnig und umschlossen von weißen Häusern und mit einem Taubenschlag in der Mitte? Saß dort nicht oft der kleine Nikolai und lauschte den Gesängen der Mädchen und Burgen? Und gab es da nicht auch einen wohligen warmen Stall, aus dem es wolkengleich in die Winterfalte dampfte, wenn man die schwere Tür zur Seite schob? War da nicht ein großer, breiter Mann gewesen, der den kleinen Nikolai auf die hohen Pferde setzte, auf die braunen und weißen, auf die weißen und lachstrotzen? Ach was, ihr Müden und biden Bremlen, steht zu, steht, wenn ihr durchaus quälen müßt! Nikolai schlägt jetzt nicht nach euch, er hat viel nachgedenkt, um aus all den traurigen Träumen seinen Weg herauszufinden, der ihn hierherführte, in den Torfstich unterm Sommerhimmel.

Eines Tages waren die Pferde weggezogen, und Vater Ivan mit ihnen. Nikolai aber durfte nicht mit, zu weit wäre es gewesen, meinte die Mutter und derchwand in der Stube, weil sie nicht weinen wollte, wenn alle zuhause.

Dann war alles so seltsam geworden, und Nikolai, er gehörte nicht hierher und nicht dorthin, überall stand er im Wege, und dann, dann konnte er sich nur an endlose Straßen erinnern. In Straßen voll Staub und Straßen voll Schnee, an Straßen durch wogende Felder und Straßen durch nackte Steppen. In tiefdunklen Wäldern an diesen Straßen und kleine Dörfer mit blassen Hunden und leisenden Weibern. Er kann nicht sagen, wie lange er diese Straßen zog, vielleicht zwei Jahre, vielleicht auch zehn oder zwölf oder dreizehn. Wohin sie führten, diese Straßen, oh, darauf hat Nikolai nicht geachtet, denn er hatte ja kein Ziel, er wollte niemanden besuchen, er hatte nichts zu holen und nichts zu bringen. Er suchte nur einen Blechnapf voll Suppe, eine Krume Brot und einen Platz hinterm Ofen oder im Stall, freilich, da waren oft Soldaten am Wege, die ihn ausfragten und mitnahmen, die ihn einsperreten und wieder laufen ließen; bald trugen sie diese Uniform, bald jene. Auch an die langen Drahtzäune mußte Nikolai denken, die ihn so lange hinderten, weiter die Straßen zu laufen, an die Männer, die ihm die Schippe in die Hand zwangen und ihn an einem großen Fluß graben ließen. Im ausgetrockneten Sommerboden ging das so und in der eisgebundenen Wintererde. Nikolai kann nicht sagen, wo er war, nein, das kann er nicht, und was bedeutet es schon auch? Aber trotz war er, als er wieder auf den Straßen war, o ja, sehr froh!

Die gelbe Arnika, wie schön sie blüht, und wie die weißen Stämme duften! Das muß also

Die Abordnung beim König / Von Herbert Wieben

otz. Der König ging mit einer ruhigen, fast lässigen Bewegung auf die Abordnung zu. Sein Blick überlagerte wie ein Blitz die wartenden Männer. Sie beugten tief die Köpfe und sahen deshalb nicht das spöttische Lächeln, das die schmalen, hart gemordenen Lippen umspielte. Als sie den Blick wieder hoben, war das Lächeln verwischt, aber hinter der äußerlichen Ruhe des Gesichtes spürten sie eine wilde Entschlossenheit. Die bedrückte sie und nahm ihnen schon zu Beginn den Atem. Der große Friedrich senkte leicht den Kopf. „Die Herren haben Wünsche. Und Bitten. Und Beschwerden.“

„Ja, Euer Majestät“ und überhästend, als wolle er alles in einen Satz pressen, fuhr der Sprecher fort: „Wir sind gekommen, um Ew. Majestät zu sagen, daß — —“

„Daß das Volk sich nach dem Frieden sehnt. Daß die Marken des Landes verwüstet sind, daß Handel und Wandel zum Erliegen gekom-

men, daß wir ausgeblutet sind und die Lasten des Krieges nicht mehr tragen können.“ Die Männer nickten, dumpfe Frage in den erkaunten Augen. Die Stimme des Königs klang in überlegenem Spott, während sein Blick zum Fenster schweifte. „Und nun ist den braven Bürgern das Herz in die Höhe gefallen.“ Dann wandte er sich heftig der Abordnung zu. Seine Augen sprühten. „Meine Herren, Sie wissen so gut wie ich, warum ich noch kämpfe. Mein Ziel ist ebenso wie das Ihre, den Staat in Frieden aufzubauen und in Frieden zu führen. Alle Gefahren von seinen Grenzen fernzuhalten und seinen Bürgern Leben und Wohlstand zu sichern. Als ich das Erb meines Vaters übernahm, dieses geliebte Land und dieses fleißige Volk, da habe ich mir geschworen, es einer stolzen Zukunft entgegenzuführen. Nicht nach Feldzügen und Eroberungen hand mein Wille. Sie wissen um den Gang aller Dinge, die zu dem jetzigen Stand führten. Sie haben ganz rich-

Heinz Scheibelpflug

Das deutsche Herz

Um unfres Volkes Zukunft ist uns nicht bang. Wir lauschen seines Herzens ehernem Klang.

Aus seinen Tiefen steigen Kräfte empor. Da es den Mut des Glaubens niemals verlor.

Im Kampf sich stolz bewährend, blieb es hell wach, aus hundert Wunden blutend, ward es nicht schwach.

Die Ehre seiner Waffen hielt es stets rein. Es kennt nur eine Lösung: Sieger zu sein!

Um unfres Volkes Zukunft ist uns nicht bang. Wir lauschen seines Herzens ehernem Klang.

Karl Rheinhardt

tig erkannt, daß unsere Lage nicht gerade schön ist. Die Russen stehen im Land, wir haben Niederlagen erlitten. Aber, die Stimme wurde metallisch, „eines meine Herren, scheinen Sie nicht zu wissen, daß ich niemals aufgeben werde.“

Der König trat einen Schritt näher an sie heran. Seine kühnen Blicke bohrten sich in ihre zagenden.

„Geduld, meine Herren, der Krieg ist schwer. Er fordert Opfer, er wird noch mehr fordern. Ich selber habe alles Tafelsilber meiner Hofhaltung einmelzen lassen, ich werde noch viel mehr opfern, — nicht nur mein Leben.“ Der Anflug von Spott, mit dem er die letzten Worte aussprach, verflieg. „Ich erwarte von dem Lande genau daselbe. Alles und jedes Opfer. Das Schicksal hat uns schwer geschlagen. Aber nichts wird verschont.“

Mit plötzlich geschäftsmäßiger Stimme schloß Friedrich: „Sagen Sie Ihre Klagen, Wünsche und Forderungen meinem Adjutanten. Er wird ein williges Ohr haben.“

Er neigte ganz leicht den Kopf, und wandte sich, indes sich die Köpfe vor ihm senkten. Wie alt er geworden ist, dachten die Männer, wie geübt!

Dem treuen Grumbow, der an der Tür stand, legte der König die Hand auf die Schulter. Der General sah das Gequid in seinem Auge. „Grumbow, wir werden siegen“, sagte Friedrich und deutete mit dem Kopf nach rückwärts. „Aber ohne die!“

Der General stand stumm. Seine Hand, die der König gefaßt hatte, zitterte. „Majestät“, prekte er hervor, „ich glaube.“

Sie standen am Fenster und sahen dem Weg, auf dem eben die Abordnung zu ihrem Reisekutsch ging. Es hatte geregnet, die Straße schwamm in großen Pfützen. Vorstichtig schritten die Herren zwischen den dunklen glänzenden Lachen hindurch, indes der König, noch in dreifelhigen Stiefeln, nach seinem Pferd rief, um das Lager abzureiten.

Wittum, den 19. September 1943. Heute morgen ging meine Hebevolle, heftigste Tochter, unsere Hirtorgel, treue Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Hegine Hebe nach längerer, schwerer Krankheit im 66. Lebensjahre, im Frieden beim Am so schmerzlicher wird uns der Verlust von ihr, da mein lieber Sohn Gerhard im Osten den Heidenhof fand. In tiefem, doch getörmtem Schmerz: Frau, Hebeanna Hebe, geb. Keil, Johann Hebe, Hebe, geb. Keil, in Hebe, und Frau Hebe, geb. Hebe, und Hebe, geb. Hebe, Anna Hebe sowie Angehörige. Beerdigung Donnerstag, 23. Sept., 13.30 Uhr.

Ohrgohsehn, den 18. Sept. 1943. Heute in früher Morgenstunde entschlief in dem Herrn an Altersschwäche mein herrlicher Mann, unser lieber, guter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Bauer

Löhjes Claasen im gesegneten Alter von 84 Jahren. In tiefer Trauer: Frau Johanna Claasen, geb. Franz, in Hamm Claasen und Frau, geb. Heers, Bruno Gesken und Frau, geb. Claasen, Entsetzlicher sowie alle Angehörigen. Beerdigung Mittwoch, 22. Sept., 15 Uhr.

Emden, Am Marienwehretwinger 1. Wöhlisch und unermordet verstarb am 19. Sept. 1943 unser einziger Sohn, Parteigenosse

Günther Ebeling im blühenden Alter von 20 Jahren. In tiefer Trauer: Ludwig Ebeling und Frau Magdalena, geb. Meyer. Beerdigung Donnerstag, 23. September, 14 Uhr, von der Kapelle an der Soledadstraße, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Norden und Nardern, 18. Sept. 1943. Statt besondrer Mitteilung. Nach Gottes unerforstlichem Willen entschlief heute früh infolge Herzschwäche unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Etta Bruns im Alter von 69 Jahren. In tiefer Trauer: Christlapp Bruns und Familie, Nordern, Dano Bruns und Familie, Tini Bruns sowie alle Angehörige. Beerdigung Mittwoch, 22. Sept., 13.30 bzw. 14 Uhr, vom Sterbehause, Etelestraße 22.

Westerland, den 18. September 1943. Heute in früher Morgenstunde entschlief umf. und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere über alles geliebte, treue Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Witwe

Joselle Klehner geb. Hebe in ihrem eben vollendeten 60. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Frau Wilma und Frau Hebe, geb. Hebe, sowie alle Angehörige. Beerdigung Mittwoch, 22. September, 14 Uhr, in Weene.

Jungen des Jahrganges 1927, meldet sich jetzt schon für die aktive Offiziers- oder Unteroffizierslaufbahn des Heeres und fordert die nötigen Merkblätter beim Wachwaffenzug des Heeres, Hindenburg i. D., Hindenburg-Kaserne, an. Je rechtzeitig ein Gesuch abgegeben wird, desto mehr Aussicht besteht, zu der gewünschten Beförderung eingesetzt zu werden. Der Zeitpunkt der Einleitung wird durch die letzte Abgabe der Meldung nicht berührt. Die Sprechzeiten des Wachwaffenzuges sind: Hindenburg i. D., Hindenburg-Kaserne: Jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr; H. Bann-Geschäftsstellen des Betreuungsbereiches Hindenburg-Ostfriesland: Montag bis Freitag, die Sprechzeiten sind in den H. Bann-Geschäftsstellen angegeben. Auch zu anderen Zeiten kann für den Wachwaffenzug gesprochen, spricht ihn auf einer Postkarte um Festlegung eines anderen Zeitpunktes.

Soldatenfamilienprekäre, Jungmänner gegen Boden und Scharlach der aktiven Soldatenfamilien finden am Donnerstag, dem 23. 9. 1943, 9 Uhr, in den Räumen des Reviers der 8. W. A. (Eingang Admiral-Schütz-Str.) statt.

Stadl Emden, Kreis Aurich, Leer, Norden und Wittmund, Abgabe von Spelkartoffeln. In der 54. Juteilungsperiode (29. 9. 1943) können an alle Inhaber von Bezugsausweisen für Spelkartoffeln je Person und Woche 3 1/2 kg Spelkartoffeln abgegeben werden. Bezüglich der Verbraucher keine ihm für 4 Wochen aufzubehalten Spelkartoffeln bereits in der Woche vom 20. bis 26. 9. 1943 im voraus, so können je Person für die gesamte 54. Juteilungsperiode 45 kg Spelkartoffeln abgegeben werden. Die gleiche Regelung gilt entsprechend für die 55. Juteilungsperiode, Emden, den 21. Sept. 1943. Zugleich namens der Landräte obiger Kreise, Der Oberbürgermeister — Stadlerbrennungsamt 1/2.

Landwirtschaftliche Berufsschule Weener. Heute, Dienstag, 21. 9. 1943, 14 Uhr, Unterricht in der Volksschule zu Weener. Weener, den 20. Sept. 1943. Deumann, Lehrer.

Gemeinde Sandhork. Am 21. Sept. 1943 findet die Schaffung der schauungstigen Wasserzäune der Gemeinde Sandhork statt. Am Schautage vorzuführende Mängel werden sofort dem Landratsamt zur weiteren Veranlassung gemeldet. Sandhork, 20. Sept. 1943. Die Schautommission.

Gemeinde Marienhöhe. Donnerstag, den 23. Sept. 1943, Krammarkt, Sonntag Nachfeier, Marienhöhe, 20. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Gemeinde Aormoor. Sämtliche Grenz- und Abzuggräben der Gemarung Aormoor müssen bis zum 10. Oktober 1943 in schauungstigen Zustand sein. Nicht gereinigte Gräben werden auf Kosten der Eigentümer in Ordnung gebracht. Aormoor, 20. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Kreis Wittmund, Betr.: Reinigung und Schan der Wasserzäune. Zur Erhaltung der Vorflut ordne ich hiermit an, daß die Reinigung der Wasserläufe und Gräben, die der Entwässerung der Grundstücke verschiedener Eigentümer dienen, und die der Schan der Dösch- und Stelachen und der Wasserzäune nicht unterlassen, bis zum 3. Oktober 1943 zu erfolgen hat. Die Gemeindevorstände müssen diesen bis zum 20. Oktober 1943 die Schan vorzunehmen und bis zum 25. Oktober eine Niederschrift über die Schaffung

durch die Hand der Herren Bürgermeistern einzureichen. Dabei sind die Sämtlichen in einem Verzeichnis namhaft zu machen. Auf die wiederholte veröffentlichte Polizeiverordnung über die Unterhaltung der Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung (Kreis Wittmund vom 10. Mai 1932 (Amtliches Kreisblatt vom 9. Mai 1932) mit den Strafbestimmungen weise ich hiermit die Beteiligten noch besonders hin sowie darauf, daß in verschiedenen Gemeinden des Kreisgebietes am 1. d. d. Schan teilnehmen wird. Wittmund, 17. Sept. 1943. Der Landrat des Kreises Wittmund.

Kreis Wittmund. Der Haushaltungplan des Kreises Wittmund für das Rechnungsjahr 1943 wurde im öffentlichen Haushalt mit 4 212 614,00 RM in Einnahme und Ausgabe, im außerordentlichen Haushalt mit 164 560,00 RM in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Die Umlagefähige bleiben gegen das Vorjahr unverändert. Der Herr Regierungsrat hat mit Verfügung vom 6. September 1943 den § 5 (1) (1943) — die Genehmigung erteilt. Wittmund, 17. Sept. 1943. Der Landrat des Kreises Wittmund (Vermögens des Kreisverwaltungsverbandes). J. A. Krieger, Landrat.

Neueintragung. H. A. 932. Firma Johann van Lengen, Leer, Inhaber: Johann van Lengen, Kaufmann, Leer. Die Firma ist beim Erwerb des Geschäftes auf den Kaufmann Heinrich van Lengen übergegangen. Den Geschäftsinhaber Kaufmann Johann van Lengen und Talsen, geb. Ende, in Leer ist Einzelprokura erteilt. Das Amtsgericht Leer, den 10. September 1943.

Dr. Ebers, Hage. Ab heute dreieinhalb. Lutherische Sterbekasse, Emden. Die Geburt der Umlage für August und September findet Mittwoch, 22. Sept., Donnerstag, 23. Sept., und Freitag, 24. Sept., im Gemeindevand, Jungfernbrückstraße 9, von 9 bis 13 Uhr, statt. Der Kirchengrat.

Schweinefleischverträge werden noch bis Sonnabend, 25. Sept. 1943, bei uns angenommen. Viehbesen-Verbandsvereinschaft Rheiderland e. G. m. b. H., Postweg 160 und J. G. M. 109.

Mit einer Ladung Weiß- und Rotlohl bin ich Donnerstag, 11 Uhr, am Bahnhof Wunde. Nehme Bestellungen entgegen. Von Poppin, Wunde.

Ausgabe von Brennholz jeden Dienstag. Frau A. Beckmann, Großwolbe.

Milchziege verkauft Friedrich van Saiten, Flachsmeer.

3 gefüllte Schafbäde zu verkaufen, eckl. ein gleichwertiger zu verkaufen. Phil. Hinderks, Böhmerwald.

Ferkel verkauft Geite Poppin, Wundfelsen.

Schups und Begleitfund für große- und kleine Vieh, Preisangebote unter W 103 O. J. Wittmund.

3 angefüllte Schafbäde zu verkaufen. Jakob Smeers, Waringensiel.

Jahre Rühge gegen Milchziege zu verkaufen. G. Penning, Vogebimmerfeld 56.

hochtragende Kinder, davon ein beiderseits 4 Prozent, zu verkaufen. Geelbin, Dyffterhufen, Kauf Dühmererlaad 41.

Schwein, 50 kg., zu verkaufen. G. Posker, Veenhufen.

Kind, Jährig, gegen tragende Kuh oder Kind zu verkaufen. Einrich Fischer, Waringensiel.

Schweres Kind, hochtr., u. erfl. Porculin, Des. kalbend, verkauft. J. Hiden, Dorflit-Blaufräden.

2 Schafbäde, gefüllt, verkauft Johannes Bus, Heerinsfeld 1.

2 Schafbäde, gefüllt, verkauft Rufus Parf, Neuburg, Post Siedhausen-Verde.

Schlachtkopf zu verkaufen. V. Eckhoff, Voelckelerfeld.

Kind, Anf. Okt. kalbend, verkauft Joh. Zimmermann, Veenhufen.

Küferhühner zu verk. oder gegen größere zu verkaufen. V. Ennen, Harswea 58.

Gute Ferkel, 4 Wochen alt, verkauft Frau J. Ennen Wwe., Georgsfeld.

Angeforderte Stammbuch halbe zum Decken empfohlen. Albert Böhgers, Deeren.

Gelbter Schafhod, im linken Ohr Nr. 5550/3, zu verkaufen. Wegen Erhaltung der Unkosten abzugeben. Peter Janssen, Wüggensburg bei Arrelt.

Schaf entlassen. Wiederbringer erhält Belohnung. F. Braams, Jhrhede, Dentmalstraße 20.

Füllhalter, Marke „Penol“, auf dem Wege von Stiefelkomperfeld mit der Kleinbahn nach Leer verloren. Abzugeben beim Postbüro, Landratsamt, Zimmer 20, in Leer. Finder erhält Belohnung.

Frauen zum Kartoffelroden für Ende der Woche gesucht. Farms, Bahnhofsstraße, Leer.

Leerer Deringsfilderei Act.-Ges. Leer. Einladung zur 37. ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre der Leerer Deringsfilderei Act.-Ges. zu Leer am Donnerstag, dem 14. Oktober 1943, 17 Uhr, im Hotel Dranien am Leer. Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts u. des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1942/1943 nach Bericht des Aufsichtsrats 2. Beschlussempfehlung über die Verwendung des Reingewinns 3. Beschlussempfehlung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. 5. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1943/1944. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die bis spätestens 11. Okt. 1943, 18 Uhr, sich bei dem Vorstand der Gesellschaft als Aktionäre ausweisen haben. Leer, den 16. September 1943. Der Vorsitz der Aufsichtsrats der Leerer Deringsfilderei Act.-Ges., Heinrich Dinnen.

Tag des Deutschen Liedes. Sonnabend, 25. Sept. 1943, 19.30 Uhr, im Rathaus in Leer: Volkshilfliches Konzert für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes 1943/44. Ausführer: M. W. „Guterpe“, Leer (Seitung: Julius Buschmann), und ein Orchester der Kriegsmarine (Streichmusik). Eintrittspreis 2 RM. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Th. Schuster, Heisfelder Straße, und im Papierwarengeschäft Schneider, Wollf-Biller, Straße.

Richtspiele Emden. Ein Film, in dem man sich verlieben kann: „Liebesgeschichten.“ Mit Willy Frisch, Gannecore Schrotz. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater, Leer. Dienstag und Mittwoch, täglich 16.00 Uhr und 19.30 Uhr: Das große Lustspiel „Reichte Muike“ (Was eine Frau im Frühling träumt). Mit Willy Frisch, Adelheid Seck, Greti Wotter, Friz Odemar, Erich Ponto u. a. Jugend hat keinen Zutritt.

Richtspiele Weener, Mittwoch, 19.30 Uhr: „Der Strom.“ Nach dem Drama von Max Halbe. Der Strom zwingt die Menschen an seinen Ufern immer wieder zum Kampf um ihr Schicksal. W. Dano Schuster, Loite Koch, Friedrich Rappeler, Paul Bendels, Charlotte Dandert u. a. Musik: Franz Grothe. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

Lichtspiele Emden

Liebesgeschichten

Apollo, Emden

In Erstaufführung

Die Wirtin zum weißen Rößl

Jugendl. ab 14 Jahre zugel.

DEUTSCHE REICHS-LOTTERIE

Ziehungsbeginn: 15. Oktober

Wer jetzt mitspielen will, muß wissen:

Zwecks Papierersparnis ist den Staatlichen Lotterien-Einnahmen die Verwendung von Los-Angebieten an neue Spieler verboten. Nur allen Spielern wird ihr Los wieder zugewandt. Wenn Sie deshalb von jetzt ab neu mitspielen wollen, so wählen Sie sich rechtzeitig ihr Los selbst bei der nächsten Staatlichen Lotterie-Einnahme aus.

Wieder werden über 100 Millionen RM. in 5 Klassen ausgelost!

Herr Hamster sagt:

„Ich bin zwar gesund, aber...!“

Solche „Voraus-sicht“ ist nicht zeitgemäß! Unsere wertvollen Präparate dürfen heute nur Verwundeten und Genesenden oder zur Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit dienen.

BAUER & CIE BERLIN

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.

2 Bruder Deu zu verkaufen. Friedrich Jansen, Werbum über Emden.